

Konrad Hansen
Bett und Frühstück
Ein Schwank
E 726

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Bett und Frühstück (E 726)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muss eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt.

Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten.

Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim/Bergstraße.

Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 9 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

Kurzinfo:

Rudolf Lübbers ist ein Patriarch wie er im Buch steht. Er legt bei seinen beiden gerade erwachsenen Töchtern einen höchst strengen moralischen Maßstab an, den er selbst allerdings ganz und gar nicht zu erfüllen bereit ist: Die Frau seines besten Freundes ist seine Geliebte und mit der Besitzerin einer fragwürdigen "Partnervermittlung" hat er ebenfalls eine Liaison. Die beiden Mädchen durchschauen zwar die Doppelmoral ihres geliebten Papas, aber wie könnten sie bestmöglichen Nutzen aus ihrem Wissen ziehen? Denn Ulrike liebt einen Kunstmaler und Sabines Freund ist

vierzehn Jahre älter, beides keine guten Visitenkarten gegenüber dem alten Herrn. Werner, der gehörnte Gatte, der schon mal leichtsinnig mit dem Gewehr herumfuchtelt, die beiden jungen Anwärter, die sich als Pensionsgäste einquartieren, und die "Alles" fordernden Geliebten setzen Rudolf bald so zu, dass er keinen Ausweg mehr weiß. Doch zum Glück hat er ja seine klugen Töchter, die dem Papa gern aus der Patsche helfen - natürlich nicht ohne vorher knallhart verhandelt zu haben!

Spieltyp: Schwank in 3 Akten

Bühnenbild: Bauernhaus - großzügiges, ländliches Wohnzimmer mit 4 Türen

Darsteller: 4m 4w

Spieldauer: Ca. 120 Minuten

Aufführungsrecht: Bezug von 9 Textbüchern zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Rudolf Lübbers ehemaliger Bauer

Ulrike seine ältere Tochter

Sabine seine jüngere Tochter

Klaus Paustian Vertreter

Holger Kunstmaler

Werner Specht Schornsteinfegermeister

Elke seine Frau

Kitty Liebig eine Dame aus der Stadt

Zu den Personen:

Rudolf Lübbers, um die 50, ländlicher Lebemann von sprödem Charme. Ein zwiespältiger Charakter: Seine Engstirnigkeit in Fragen der Moral hindert ihn nicht daran, einen lockeren Lebenswandel zu führen. Starke Tendenz zum Macho.

Ulrike Lübbers, 24, seine ältere Tochter. Immer gut aufgelegt und lebenslustig. Geht ihrem Vater gekonnt um den Bart. Deshalb ist sie sein Augapfel.

Sabine Lübbers, 22, die jüngere, widerborstigere der beiden Lübbers-Töchter. Gibt ihrem Vater, wann immer sich die Gelegenheit bietet, Kontra.

Klaus Paustian, 32, Sabines Freund, Vertreter für Feuerlöscher. Charmant, beredt, gut aussehend, immer gut gekleidet.

Holger, 28, Ulrikes Freund, Kunstmaler im Nebenberuf. Neigt in Sachen der Kunst - aber auch sonst - zur

Kompromisslosigkeit.

Werner Specht, 50, Schornsteinfegermeister und Kommunalpolitiker. Ein verkappter Othello; er hat den nicht unbegründeten Verdacht, seine Frau Elke ginge fremd.

Elke Specht, 48, blond, üppige Formen, ein wenig lasziv. Erste Anzeichen von Torschlusspanik machen sich bemerkbar. Denkt darüber nach, wie sie ihren Mann loswerden könnte.

Kitty Liebig, 52, eine Mischung aus femme fatale und resoluter Kleinbürgerin. Besitzt in der Stadt ein moralisch nicht ganz einwandfreies Etablissement. Schon mehrfach verheiratet und ebenso oft geschieden.

BÜHNENBILD:

Die große Wohndiele eines Bauernhauses. Sie ist mit alten Bauernmöbeln ausgestattet und hat vier Türen. Diese befinden sich jeweils an den Seiten. Links vorn, etwas zurückgesetzt, eine Tür, die durch den Flur zum Eingang führt. Dahinter die Tür zu Rudolfs Schlafzimmer. Rechts vorn, ebenfalls etwas zurückgesetzt, eine Tür, durch die man früher in die Stallungen gelangte; heute befindet sich dort der Gästetrakt. Dahinter die Küchentür. An der Rückwand, also gegenüber dem Zuschauerraum, ein mit Stores drapiertes Fenster, durch das man auf den Hof hinausblicken kann. Der Raum dient als Wohnzimmer des Bauern, aber auch als Frühstückszimmer und Aufenthaltsraum für die Gäste. An den Wänden hängen Jagdtrophäen und Gemälde mit herkömmlichen Motiven; es muss nicht unbedingt der röhrende Hirsch sein. Neben dem Fenster befindet sich eine große alte Standuhr.

ZEIT:

Gegenwart. Im Sommer, Ferienzeit.

ERSTER AKT

1. Szene

Rudolf, Elke

Vormittag. Rudolf kommt, sein Hemd zuknöpfend, aus dem Schlafzimmer, tritt vor den Spiegel und sucht sein Gesicht nach Lippenstiftspuren ab. Dann geht er in die Küche. Durch die offenstehende Schlafzimmertür hört man Elke nicht sehr kunstvoll ein Liedchen trällern. Rudolf kommt mit einer Flasche Bier aus der Küche

zurück, lässt sich auf das Sofa fallen, öffnet die Flasche und nimmt einen tüchtigen Schluck.

ELKE:

(aus dem Schlafzimmer)

Siehst du irgendwo meinen Schuh?

RUDOLF:

(ohne sich umzublicken; verneinend)

Äh, äh.

ELKE:

Schau mal unter'm Sofa nach.

RUDOLF:

Da ist er nicht.

ELKE:

Bitte, Rudi!

(Mehr zufällig entdeckt Rudolf den Schuh unter der Kommode. Ächzend wuchtet er sich hoch und holt den Schuh unter der Kommode hervor)

RUDOLF:

Hepp!

(wirft den Schuh ins Schlafzimmer)

ELKE:

(wie oben; schreit)

RUDI!

(Er setzt sich wieder, nimmt noch einen Schluck. Elke kommt aus dem Schlafzimmer)

ELKE:

Beinah hättest du die Nachttischlampe getroffen!

(Sie wendet ihm den Rücken zu)

Bist du mal so nett?

(Da Rudolf keine Anstalten macht, sich vom Sofa zu erheben, setzt sie sich auf seinen Schoß. Rudolf zieht ihr den Reißverschluss hoch)

ELKE:

Danke.

(Sie schlingt einen Arm um ihn und schmiegt sich an ihn)

Krieg ich noch ein Küsschen?

RUDOLF:

Besser nicht, Elke.

ELKE:

Warum nicht?

RUDOLF:

Meine Töchter können jeden Augenblick nach Haus kommen. Wenn die uns hier beim Knutschen sehen - steh bitte auf, ja?

ELKE:

Rudi ...!

RUDOLF:

Ich hab 'bitte' gesagt!

(Elke erhebt sich und geht zum Spiegel. Während des Folgenden bringt sie ihr Haar in Ordnung und malt sich die Lippen an)

ELKE:

Warum dürfen deine Töchter eigentlich nichts von uns wissen? Glaubst du, die haben was dagegen?

RUDOLF:

Na, du hast 'ne Ahnung! Wenn die wüssten, dass ich was mit 'ner verheirateten Frau hab - noch dazu mit der Frau von meinem besten Freund - die würden mich in Grund und Boden verdammen!

ELKE:

Ach, das sehen die jungen Leute heutzutage nicht mehr so eng, Rudi.

RUDOLF:

Als Vater muss ich Vorbild sein. Und dazu gehört in erster Linie ein moralisch einwandfreier Lebenswandel!

ELKE:

Ganz so einwandfrei kann dein Lebenswandel ja auch vorher nicht gewesen sein. Sonst hätte Anke sich nicht von dir scheiden lassen - oder?

RUDOLF:

(reserviert)

Das steht auf einem anderen Blatt.

(Elke ist jetzt mit ihrem Make-up fertig und wendet sich wieder Rudolf zu)

ELKE:

Ich denke auch ständig darüber nach, ob ich mich nicht scheiden lassen soll!

RUDOLF:

Nun mach mal halblang, Elke! Werner ist vielleicht nicht der feurigste Liebhaber, aber deswegen lässt man sich doch nicht scheiden!

ELKE:

Dass er sich im Bett kein Bein ausreißt, ist ja noch nicht das Schlimmste! Viel schlimmer ist seine krankhafte Eifersucht! Ich brauch einen Mann nur von der Seite anzuschauen, schon rastet er aus! Mal ist's der Masseur, mal der Briefträger! Neuerdings hat er sogar Hektor in Verdacht!

RUDOLF:

Hektor?

ELKE:

Unseren Bernhardiner.

RUDOLF:

(kann eine gewisse Heiterkeit nicht verbergen)

Mal Scherz beiseite ...

ELKE:

Das ist kein Scherz! Gestern hat er Hektor aus dem Schlafzimmer gejagt, und als ich frage, warum Hektor nicht wie jede Nacht auf dem Bettvorleger schlafen darf, sagt er, "der Köter glotzt dich so lüstern an!" Du machst dir keine Vorstellungen, wie Werner mir mit seiner Eifersucht auf die Nerven geht!

RUDOLF:

Trotzdem darfst du die Sache nicht auf die Spitze treiben, Elke! Wenn du von Scheidung anfängst, denkt er sofort, dass ein anderer Mann dahintersteckt, und dann gibt er keine Ruhe, bis er rausgekriegt hat, wer es ist!

ELKE:

(nach kurzer Pause)

Dabei gäb's 'ne ganz einfache Lösung ...

RUDOLF:

Die wäre?

ELKE:

Im Winter sind doch wieder Treibjagden, und dabei passiert es doch immer mal wieder, dass einer - na, was man einen tragischen Unfall nennt ...

RUDOLF:

(begreift und ist entsetzt)

Elke!

ELKE:

Ich mein', das könnte man doch so hindrehen, oder?

RUDOLF:

Das ist doch wohl nicht dein Ernst! Menschenskind, weißt du überhaupt, was du da sagst? Zum Abknallen gehören immer zwei! Soll ich vielleicht der andere sein?

ELKE:

Du liebe Zeit, ein Wildschwein oder Werner, wo ist der Unterschied?

RUDOLF:

(starrt sie entgeistert an)

Das fragst du noch?

(erregt sich)

Mit einem Wildschwein hab ich nicht im Sandkasten gespielt! Mit einem Wildschwein bin ich nicht zur Schule gegangen! Ein Wildschwein ist nicht mein Trauzeuge gewesen!

(Er lässt sich in einen Sessel fallen, ist fix und fertig)

Also ehrlich, das haut mich jetzt echt vom Hocker! Du hast wohl überhaupt keine Gefühle, was?

ELKE:

Oh doch - mehr als genug! Aber du sagst doch immer, ich muss auch mal meinen Verstand gebrauchen. Und wenn ich das tu, ist's auch wieder nicht Recht.

(Draußen klappt eine Autotür. Rudolf steht schnell auf und eilt zum Fenster)

RUDOLF:

Ach, du dickes Ei!

ELKE:

Was ist denn?

RUDOLF:

Dein Mann!

(drängt sie zu der Tür, die in den Gästetrakt führt)

Komm, geh hinten raus! Schnell!

ELKE:

Wann sehen wir uns wieder?

RUDOLF:

Weiß ich nicht!

(Er rüttelt an der Klinke)

Verdammt noch mal, wer hat denn die Tür abgeschlossen?

ELKE:

(deutet auf das Schlafzimmer)

Soll ich -

RUDOLF:

Nein, bloß das nicht!

(blickt sich gehetzt nach einem geeigneten Versteck um)

WERNERS STIMME:

(vom Flur her)

Hallo?

(Rudolfs Blick fällt auf die große Standuhr. Er zerrt Elke dort hin und öffnet die Tür der Standuhr)

RUDOLF:

Los, rein mit dir!

ELKE:

Da drin halt ich's keine zwei Minuten aus, Rudi! Da krieg ich Beklemmungen!

RUDOLF:

Was meinst du, was du kriegst, wenn Werner dich hier sieht? Nun mach schon!

(schiebt sie in die Standuhr und schließt die Tür)

2. Szene

Rudolf, Werner, Ulrike, Sabine

(Klopfen an der linken Tür)

RUDOLF:

Ja?

(Werner kommt vom Flur aus herein. Er trägt seinen guten Anzug. Im Arm hält er eine doppelläufige Flinte)

WERNER:

Morgen, Rudi.

RUDOLF:

Na, Werner?

(deutet auf die Büchse)

Willst du auf die Jagd?

WERNER:

Ist jetzt Schonzeit, falls du's vergessen haben solltest.

RUDOLF:

(lacht verlegen)

Schonzeit, natürlich!

(auf die Flinte deutend)

Und was soll die Flinte?

WERNER:

Irgendwas stimmt damit nicht: Mal hat sie 'ne Ladehemmung, mal wieder nicht. Kannst du sie dir nicht mal anschauen?

(gibt ihm die Flinte)

Aber Vorsicht, da ist noch 'ne Patrone drin.

RUDOLF:

(immer mit einem Auge bei der Standuhr)

Muss es jetzt gleich sein?

WERNER:

Nein, nein, es eilt nicht.

(Die Standuhr schlägt)

WERNER:

(blickt zur Standuhr)

Erst halb elf? Dann hab ich noch etwas Zeit.

(setzt sich in einen Sessel)

RUDOLF:

(legt die Flinte ab)

Ein Schnäpschen, Werner?

WERNER:

Nein, besten Dank. Ich muss zu 'ner Delegiertenversammlung. Wenn ich mit 'ner Fahne ankomm, ist das nicht opportun. Dann heißt es wieder, die Kommunalpolitiker brauchen mindestens drei Kurze, um einen zusammenhängenden Satz herauszubringen.
(Rudolf setzt sich zu ihm, und zwar so, dass er die

Standuhr im Auge behalten kann)

WERNER:

Ich hab draußen das Schild gesehen. Willst du hier 'ne Pension aufmachen?

RUDOLF:

Ja, mal sehn, wie das läuft.

WERNER:

Aber wieso nur "Bett und Frühstück"?

RUDOLF:

Die Idee hab ich aus England. Meine Gäste kriegen ein Zimmer und ein gutes Frühstück. Essen müssen sie im Wirtshaus, damit will ich nichts zu tun haben.

WERNER:

Hast du's denn nötig? Von dem Geld, das du für dein Land bekommen hast, kannst du doch gut leben.

RUDOLF:

Man will ja auch ein bisschen Umgang haben. Wenn Ulrike wieder in der Uni ist und Sabine in ihrer Firma, bin ich hier ziemlich allein. Von selbst verirrt sich doch kein Schwein hierher.

WERNER:

Vielleicht solltest du wieder heiraten, Rudi.

RUDOLF:

Ach, weißt du - das Kapitel "Frauen" hab ich abgehakt.
(Die Standuhr schlägt)

WERNER:

Jaja, mit den Jahren wird man ruhiger, das merk' ich auch an mir. - Aber was warst du früher für ein Draufgänger! Als wir anderen noch an den Klapperstorch geglaubt haben, hattest du schon deine ersten Rangdewuhs.

RUDOLF:

(geschmeichelt)

Kommt wahrscheinlich von der guten Muttermilch. Meine Mutter sagt, sie hat mir solange die Brust gegeben, bis ich ihr selbst die Bluse aufgeknöpft habe.
(Rasseln im Uhrwerk. Werner horcht auf)

RUDOLF:

(um ihn abzulenken)

Aber wie wär's mit 'ner Flasche Bier, Werner?

WERNER:

Na, meinetwegen.

(Rudolf geht in die Küche. Währenddessen schnuppert Werner. Rudolf kommt mit zwei Flaschen Bier aus der Küche zurück)

WERNER:

Sag mal - das riecht hier so nach Paföng ...

(steht auf)

RUDOLF:

(schnuppert)

Ich riech nichts.

WERNER:

Doch! Ich kann dir sogar sagen, welche Marke das ist.

(geht schnuppernd auf die Standuhr zu)

RUDOLF:

(hält ihn am Ärmel fest)

Komm, trink erst mal 'nen Schluck, Werner!

WERNER:

"Tropica"!

RUDOLF:

Was?

WERNER:

Das Paföng heißt "Tropica".

RUDOLF:

Ja, du hast Recht. So heißt Ulrikes Paföng.

WERNER:

Siehst du? Elke hat das nämlich auch.

(Rudolf gibt ihm eine Flasche und öffnet die andere)

RUDOLF:

(prostet ihm zu)

Prost, Werner. Auf deinen guten Riecher.

WERNER:

Prost.

(Sie trinken und setzen sich wieder)

WERNER:

Wo wir gerade von Elke reden -

RUDOLF:

(horcht auf)

Na?

WERNER:

Möchte wissen, was sie hat. Dauernd nörgelt sie an mir herum. Ich kann tun, was ich will - nichts ist ihr Recht.

Kannst du dir da einen Vers drauf machen?

RUDOLF:

Vielleicht bist du zuviel unterwegs - tagsüber als Schornsteinfeger und in deiner Freizeit auch noch als Gemeindevertreter ...

WERNER:

Kann schon sein. Aber wir dürfen die Politik doch nicht ganz den Studienräten überlassen!

(vertraulich)

Unter uns:

Meine Parteiliebe haben mich als Kandidaten für den Kreistag aufgestellt.

RUDOLF:

Gratuliere.

WERNER:

Ist noch nicht offiziell, aber meine Chancen stehen gut. - Hast du noch nicht daran gedacht, in die Politik einzusteigen?

RUDOLF:

Ich?

(lacht)

Das wär das Letzte!

WERNER:

Wieso?

RUDOLF:

Schau dir die Hohlköpfe doch an, die im Kreistag beisammensitzen! Wer im richtigen Leben nichts wird, geht in die Politik! Das reimt sich zwar nicht, stimmt aber trotzdem!

(merkt, dass er Werner damit beleidigt haben könnte)

Anwesende sind natürlich ausgenommen!

WERNER:

Als Politiker kommst du viel rum, Rudi! Außerdem ist es opportun.

Wenn ich in den Kreistag komme, ist mir der Bezirksschornsteinfegermeister so gut wie sicher.

(aus der Standuhr ist ein unterdrücktes Stöhnen zu hören)

WERNER:

(wendet sich um)

Hast du das gehört?

RUDOLF:

Nein, was denn?

WERNER:

Das kam aus der Standuhr.

(steht auf und greift nach der Flinte)

RUDOLF:

Was jetzt?

WERNER:

Vielleicht ist da 'ne Ratte drin.

(macht Miene, sich an die Standuhr heranzupirschen)

RUDOLF:

(hält ihn auf)

Du machst dich strafbar, Werner!

WERNER:

Wieso?

RUDOLF:

Wir haben Schonzeit!

WERNER:

Die gilt doch nicht für Ratten!

RUDOLF:

(erregt)

In meinem Haus wird nicht mit defekten Waffen herumgeballert! Wenn was passiert, bin ich meinen Jagdschein los!

(nimmt ihm die Flinte ab und drückt ihn in den Sessel hinunter)

Komm, setz dich wieder hin!

(reicht ihm die Bierflasche)

Prost!

WERNER:

(trinkt; dann)

Mir ist auch schon der Gedanke gekommen, dass Elke womöglich einen anderen hat ...

RUDOLF:

Das - kann ich mir nicht vorstellen! Elke doch nicht! - Oder hast du einen bestimmten Verdacht?

WERNER:

Nein, das ist mehr so'n Gefühl. - Ich frag mich nur, warum? Bei mir hat sie doch alles. Hat 'n schönes Haus, hat 'n eigenes Auto, 'ne topmoderne Küche - und zum Geburtstag hab ich ihr auch noch 'ne eigene Schüssel geschenkt.

RUDOLF:

Eine Schüssel?

WERNER:

Satellitenschüssel. Damit sie ihre blöden Liebesfilme sehen kann.

RUDOLF:

Na, mehr kann sie doch nun wirklich nicht verlangen.

WERNER:

Seh ich genauso. Aber das eine sag ich dir!

(Jetzt erwacht in ihm der Othello)

Wenn ich jemals dahinterkomme, dass sie einen anderen hat - weißt du, was ich mit dem mache?

(packt ersatzweise Rudolf am Kragen und schüttelt ihn)

Dem schlag ich den Schädel ein! Aus dem mach ich Kleinholz! Den knüpf ich im Kamin auf und lass ihn da hängen, bis er schwarz ist!

RUDOLF:

(macht sich von ihm frei)

Mensch, Werner, setz dir bloß keine Hirngespinnste in

den Kopf! Das kann sich leicht zu 'ner fixen Idee auswachsen. Wer Gespenster sehen will, sieht sie auch!
(Von draußen kommen Ulrike und Sabine mit gefüllten Einkaufstaschen)

ULRIKE:

Tag, Herr Specht.

WERNER:

Tag, ihr zwei Hübschen.

(die Mädchen ab in die Küche)

WERNER:

Donnerwetter, haben die sich herausgemacht! Da wirst du wohl bald den Brautführer spielen müssen!

RUDOLF:

Bislang weiß ich nur von flüchtigen Bekanntschaften. Aber wenn daraus etwas Ernstes werden sollte, rede ich ein Wörtchen mit, darauf kannst du Gift nehmen!

(Sabine kommt aus der Küche)

SABINE:

Ich brauch noch 'ne Garnitur Bettwäsche.

RUDOLF:

In der Kommode unten links.

(Die Standuhr schlägt ein paarmal kurz nacheinander)

SABINE:

(stutzt)

Nanu? Geht die alte Uhr wieder?

RUDOLF:

Ja, was sagst du dazu - sie hat sich wieder berappelt.

SABINE:

(vergleicht mit ihrer Armbanduhr)

Dann musst du aber auch die richtige Zeit einstellen, Vati.

(ab ins Schlafzimmer)

WERNER:

(zieht seine Taschenuhr und klappt den Deckel auf)

Ich krieg zuviel, in zehn Minuten fängt die Versammlung an!

(schnell hoch)

Warum hast du nicht gesagt, dass die Uhr falsch geht?

RUDOLF:

Du hast mich nicht gefragt, Werner.

WERNER:

Na, vielleicht schaff ich's gerade noch!

(eilig zur Tür)

Bleib sauber, Rudi.

RUDOLF:

Du auch.

(Werner ab. Aus der Standuhr sind Laute zu hören, die darauf schließen lassen, dass Elke nahe am Ersticken ist. Rudolf geht zur Standuhr, aber bevor er sie öffnen kann, kommt ...)

3. Szene

Rudolf, Sabine, Elke

(... Sabine mit Bettwäsche aus dem Schlafzimmer. Sie zeigt Rudolf einen Ohrclip)

SABINE:

Schau mal, was ich gefunden hab.

RUDOLF:

(nimmt ihr den Clip ab)

Was ist das?

SABINE:

Ein Ohrclip. Lag auf dem Kopfkissen.

RUDOLF:

Komisch ...

SABINE:

Ja, nicht?

RUDOLF:

Ach, jetzt fällt's mir ein! Der gehört deiner Mutter.

SABINE:

Bestimmt nicht. So'n Kitsch trägt Mutti nicht. Außerdem - wie sollte der da hingekommen sein?

RUDOLF:

Das weiß ich auch nicht.

(legt den Ohrclip auf die Kommode)

SABINE:

Hast du vielleicht in letzter Zeit mal Damenbesuch gehabt?

(will zur Tür, die in den Gästetrakt führt)

RUDOLF:

(hält sie auf; erregt sich)

Damenbesuch - ich? Du, das will ich nicht gehört haben!

Das ist eine Unverschämtheit!

SABINE:

Mein Gott, Vati - was regst du dich auf? Daraus könnte dir doch niemand einen Vorwurf machen!

RUDOLF:

Trotzdem verbitte ich mir solche Unterstellungen!

(Sabine nimmt einen Schlüssel, der neben dem Türrahmen hängt, schließt die Tür auf und geht ab in den Gästetrakt. Rudolf eilt zur Standuhr, öffnet sie. Elke fällt ihm in die Arme. Sie ist einer Ohnmacht nahe)

ELKE:

Allmächtiger! Noch eine Minute länger, und ich wär'

erstickt! Vor meinen Augen dreht sich alles ...

(Rudolf führt die Taumelnde zur Flurtür)

RUDOLF:

Tüchtig frische Luft schnappen, dann geht's dir besser.

ELKE:

Oh, Rudi - wenn ich dich nicht so lieben würde ...

(will mit ihm schmusen)

RUDOLF:

Jetzt nicht, Elke!

(öffnet die Tür und schiebt sie in den Flur)

ELKE:

Krieg ich keinen Kuss?

RUDOLF:

Nächstes Mal, Schnuggelputz. Holen wir bei Gelegenheit doppelt und dreifach nach - in Ordnung?

(schließt die Tür und lehnt sich aufatmend dagegen)

4. Szene

Rudolf, Ulrike

(Ulrike kommt aus der Küche)

ULRIKE:

So - für die ersten paar Tage haben wir jetzt alles. Nun können die Gäste kommen.

RUDOLF:

(setzt sich in einen Sessel)

So schnell geht das nicht, Ulrike. Schau mal, die Anzeige ist heute erst in der Zeitung. Das muss sich erst herumsprechen.

ULRIKE:

(während sie hier ein Kissen aufklopft, dort eine Blumenvase wirkungsvoll platziert)

Die Frau in der Zimmervermittlung sagt, dieses Jahr gehen die Ferienwohnungen weg wie warme Semmeln. Im Dorf ist schon alles belegt. Sollst mal sehen, Papa - im Nullkommanix hast du ein volles Haus.

RUDOLF:

Ich lass mich überraschen.

ULRIKE:

War überhaupt 'ne Bombenidee - mit "Bett und Frühstück"! Jetzt muss ich mir keine Sorgen mehr machen, dass du hier herumhängst und vor lauter Langeweile auf dumme Gedanken kommst.

RUDOLF:

Darüber lass dir nur keine grauen Haare wachsen! Wenn

sich einer Sorgen machen muss, bin ich das.

ULRIKE:

(zu ihm)

Du, Papa? Worüber machst du dir denn Sorgen?

RUDOLF:

Deinetwegen! Die meiste Zeit bist du in *(eine Universitätsstadt in der Nähe)*

- und ich habe keine Ahnung, was du da treibst.

ULRIKE:

Wieso? Ich studiere.

RUDOLF:

Man kann nicht von morgens bis abends studieren. Da bleibt auch noch Zeit für was anderes. Und dann in so 'ner Großstadt wie *(siehe oben)*

- da kann man leicht auf die schiefe Bahn kommen.

ULRIKE:

(setzt sich zu ihm auf die Sessellehne; lächelt)

Du kennst mich doch, Papa. Ich weiß, was ich will. Und wenn ich was nicht will, tu ich's auch nicht.

RUDOLF:

Naja, zum Glück hast du einen starken Charakter.

ULRIKE:

(kraut ihm zärtlich das Kinn)

Und von wem hab ich den wohl?

(Klopfen an der Eingangstür)

5. Szene

Rudolf, Ulrike, Klaus, Sabine

RUDOLF:

(in der bangen Erwartung, es könnte Elke sein)

Ja?

(Klaus kommt mit zwei Koffern herein. Unter dem Arm hat er eine Zeitung)

KLAUS:

Wunderschönen guten Tag!

RUDOLF:

Tag.

KLAUS:

(stellt die Koffer ab)

Ich hab die Anzeige in der Zeitung gelesen - ist noch was frei?

ULRIKE:

(bevor Rudolf antworten kann)

Siehst du, Papa - da ist schon der erste Gast!

KLAUS:
Habe ich das Vergnügen mit Herrn -
(wirft einen Blick auf die Zeitung)
- Lübbers?
RUDOLF:
Ganz recht.
KLAUS:
Klaus Paustian.
(Sie begrüßen sich)
RUDOLF:
Meine Tochter Ulrike.
KLAUS:
Angenehm.
ULRIKE:
Wollen Sie sich das Zimmer erst mal ansehen, Herr Paustian?
KLAUS:
Nicht nötig. Ich bin sicher, es gefällt mir genauso wie alles hier.
RUDOLF:
Ich hol mal das Gästebuch. Muss ja alles seine Ordnung haben, nicht?
(Rudolf geht zur Kommode. Während er das Gästebuch aus der Schublade holt, zwinkern Ulrike und Klaus einander zu. Rudolf legt das Gästebuch auf den Tisch und schlägt es auf)
RUDOLF:
Haben Sie was zu schreiben?
KLAUS:
Ein ganzes Sortiment, Herr Lübbers.
(Er holt drei Kugelschreiber aus der Tasche und gibt zwei an Rudolf und Ulrike)
Bitte sehr! Kleine Aufmerksamkeit des Hauses.
(Mit dem dritten nimmt er die Eintragung vor)
Darf ich fragen, wie viele Gästezimmer Sie haben, Herr Lübbers?
RUDOLF:
Vier - alle mit Dusche und WC. Frühstück gibt es hier. Und wenn Sie fernsehen wollen oder so - steht alles zu Ihrer Verfügung.
KLAUS:
"Tag der Abreise" weiß ich noch nicht.
RUDOLF:
Dann lassen Sie's weg.
KLAUS:
Ich wollte schon immer mal Ferien auf dem Bauernhof

machen. Kann man hier auch die Kühe melken?
RUDOLF:
Die Landwirtschaft hab ich aufgegeben. Rentiert sich nicht mehr.
(wirft einen Blick ins Gästebuch; mit deutlichem Missfallen)
Vertreter sind Sie?
KLAUS:
Generalvertreter, Herr Lübbers.
RUDOLF:
Für was?
KLAUS:
Brandbekämpfung.
RUDOLF:
(weiß damit offensichtlich nichts anzufangen)
Aha.
ULRIKE:
Weißt doch, Papa - Rollmöpse, saure Gurken und so.
(Klaus lacht. Sabine kommt aus dem Gästetrakt. Sie stockt, als sie Klaus erblickt, hat sich aber gleich wieder in der Gewalt)
RUDOLF:
Meine Tochter Sabine - Herr Paustian.
ULRIKE:
Unser erster Gast, Sabine.
SABINE:
Ach ja?
KLAUS:
Schönen guten Tag.
(reicht Sabine die Hand)
SABINE:
(nimmt sie zögernd)
Tag.
ULRIKE:
Du, Papa - ich komm mit dem neuen Geschirrspüler nicht klar. Zeigst du mir's mal?
RUDOLF:
Ist doch 'ne Gebrauchsanweisung dabei.
ULRIKE:
Mit Gebrauchsanweisungen geht es mir wie mit den Zehn Geboten: Schwarz auf Weiß sieht es ganz einfach aus - die Schwierigkeiten kommen erst mit der praktischen Anwendung ...
RUDOLF:
Na gut.
(zu Sabine)

Zeig Herrn Paustian sein Zimmer, ja?

SABINE:

Welches soll er denn haben?

RUDOLF:

Als unser erster Gast bekommt er natürlich Nummer eins.

(Rudolf und Ulrike ab in die Küche)

6. Szene

Klaus, Sabine

KLAUS:

(mit strahlendem Lächeln)

Na, was sagst du jetzt?

SABINE:

Ich denk', du bist auf Geschäftsreise.

KLAUS:

Bin ich auch, Sabine. Aber ganz zufällig seh ich ein Schild mit "Bett und Frühstück" und denk':

Da könntest du mal ein paar Tage ausspannen.

SABINE:

Ganz zufällig.

KLAUS:

Naja - um ehrlich zu sein: Ich hab einen Tipp bekommen.

SABINE:

Von Ulrike.

(Klaus nickt)

SABINE:

Und ich werde vor vollendete Tatsachen gestellt.

KLAUS:

Sollte doch 'ne Überraschung sein, Sabine.

SABINE:

Mir passt es aber nicht, dass ihr beiden was ausheckt, und ich weiß nichts davon.

KLAUS:

Ulrike meint, das wär 'ne gute Gelegenheit, dass dein Vater mich kennenlernt.

SABINE:

Was geht Ulrike das an? Soviel ich weiß, willst du mich heiraten - oder hast du's dir anders überlegt?

KLAUS:

Sabine - sie hat es doch gut gemeint.

SABINE:

Wenn auch! Ich kann es nicht vertragen, dass sie sich dauernd in meine Angelegenheiten mischt!

KLAUS:

Tja, und was jetzt - soll ich wieder abreisen?

SABINE:

Blödmann!

(küsst ihn auf die Wange)

Komm, ich zeig dir das Zimmer.

KLAUS:

(nimmt seinen Koffer auf)

Du, sag mal - kann ich nicht das Zimmer neben deinem bekommen?

SABINE:

Das Personal wohnt doch nicht mit den Gästen zusammen! Ulrike und ich haben 'ne kleine Kammer hinter der Küche. Da hat Vati uns besser unter Kontrolle.

KLAUS:

Braucht ihr denn noch einen Aufpasser?

SABINE:

Er glaubt es jedenfalls. Ist noch gar nicht lange her, da hat er unsere Unschuld mit der Schrotflinte verteidigt.

KLAUS:

Mannomann, das sind ja schöne Aussichten!

SABINE:

(schmunzelt)

Tja, vielleicht geht dir jetzt 'n Licht auf, warum ich dich nicht eingeladen habe. - Komm!

(beide ab in die Gästetrakt)

7. Szene

Holger, Ulrike, Rudolf

(von draußen ist das Motorgeräusch einer "Ente" zu hören. Ulrike kommt aus der Küche, eilt zum Fenster und schaut hinaus. Dann blickt sie auf ihre Armbanduhr)

ULRIKE:

Auch noch pünktlich! Alle Achtung!

(schnell wieder in die Küche)

(Kurz darauf kommt Holger, ohne anzuklopfen, herein. Schon sein Äußeres zeigt, dass wir es mit einem unkonventionellen Menschen zu tun haben: Er hat sein Haar zu einem Zopf gebündelt, trägt eine abgewetzte Lederhose mit Fransen und geht barfuß. Seine Sachen hat er in einem Beutel. Außerdem hat er eine große Bildermappe und eine Staffelei bei sich, die sich schon beim Eintreten als sperrig erweist. Er blickt sich im

Zimmer um. Sein Interesse gilt vornehmlich den Gemälden; nach seiner Mimik zu urteilen, entsprechen sie samt und sonders nicht seinem Geschmack. Er betrachtet gerade das Porträt eines bärtigen Mannes, als Rudolf aus der Küche kommt)

HOLGER:

Wer soll das sein?

RUDOLF:

Mein Urgroßvater. Hat ein echter Künstler gemalt.

HOLGER:

Lebt er noch?

RUDOLF:

Mein Urgroßvater?

HOLGER:

Der sogenannte Künstler.

RUDOLF:

Weiß ich nicht. - Warum?

HOLGER:

Den Pfuscher sollte man auf den Mond schießen, der blamiert die ganze Innung!

(Damit hat er bei Rudolf schon verspielt. Entsprechend frostig ist dessen Verhalten dem seltsamen Vogel gegenüber)

RUDOLF:

Was wollen Sie hier eigentlich?

HOLGER:

Ein Zimmer.

RUDOLF:

Da fragen Sie am besten im Dorf bei der Zimmervermittlung nach. Vielleicht können die Ihnen weiterhelfen.

HOLGER:

Ich bin hier doch bei Rudolf Lübbers, oder?

RUDOLF:

Der steht vor Ihnen.

HOLGER:

Und Sie vermieten Zimmer.

RUDOLF:

Nicht mehr.

HOLGER:

Wieso "nicht mehr"?

RUDOLF:

Ich hab nichts mehr frei.

HOLGER:

Wissen Sie das genau?

RUDOLF:

Mann, wenn ich sage, ich hab nichts mehr frei, dann hab ich nichts mehr frei! Schönen Tag noch.

(Ulrike kommt aus der Küche. Offensichtlich hat sie gelauscht)

ULRIKE:

Oh - schon wieder ein Gast?

(zu Holger)

Guten Tag! - Ich hab dir ja gesagt, Papa: Die Leute laufen uns die Türen ein! - Welches Zimmer soll er haben - zwei, drei oder vier?

(Rudolf ist derart überrumpelt, dass es ihm die Sprache verschlägt)

ULRIKE:

Na, geben wir ihm Nummer drei - da hat er die schönste Aussicht. - Darf ich?

(Sie nimmt Holger den Beutel ab und verschwindet damit im Gästetrakt)

RUDOLF:

(nachdem er sich verlegen geräuspert hat)

Meine Tochter.

HOLGER:

Weiß ich.

RUDOLF:

Das wissen Sie?

HOLGER:

Sowas seh ich auf den ersten Blick. Die Natur benutzt oft dieselbe Vorlage. Manchmal wird die Kopie allerdings besser als das Original.

(Rudolf schlägt das Gästebuch auf. Diesmal nimmt er die Eintragung selbst vor)

RUDOLF:

Name?

HOLGER:

Holger.

RUDOLF:

Und weiter?

HOLGER:

Was weiter?

RUDOLF:

Ihren Familiennamen!

HOLGER:

Wie hat Tizian mit Familiennamen geheißen?

RUDOLF:

Keine Ahnung.

HOLGER:

Na bitte.

RUDOLF:

Also "Holger".

(schreibt)

Beruf?

HOLGER:

Kunstmaler.

RUDOLF:

Ach, du grüne Neune!

(schreibt)

Was malen Sie denn so?

HOLGER:

Monochrom.

RUDOLF:

Aha. - Sind das diese Bilder, bei denen man nicht weiß, wo oben und unten ist?

(Holger holt aus seiner Mappe einige Bilder hervor, die allesamt in lichtem Blau gehalten sind)

HOLGER:

Diese stammen aus meiner blauen Periode.

RUDOLF:

(während er die Bilder verständnislos betrachtet)

Die hab ich auch mal gehabt. Seitdem trink ich nur noch nach der Tagesschau.

HOLGER:

Zur Zeit befinde ich mich in einem künstlerischen Umbruch. Zurück zur Natur, verstehen Sie?

RUDOLF:

(als habe er es mit einem Irren zu tun)

Alles klar. - Wann reisen Sie wieder ab?

HOLGER:

Kommt ganz auf die Naturstimmungen an.

RUDOLF:

Ja, natürlich. - Wie wär's mit 'ner Anzahlung?

HOLGER:

(holt einige Banknoten aus der Hosentasche und wirft sie auf den Tisch)

Reicht das?

RUDOLF:

In Ordnung.

(Ulrike kommt zurück)

ULRIKE:

Soll ich Ihnen das Zimmer zeigen, Herr -

RUDOLF:

Der junge Mann heißt Holger, weiter nichts. Und von Beruf ist er Kunstmaler.

ULRIKE:

Oh, wie interessant!

(Holger schultert die Staffelei und versucht, das sperrige Gerät durch die Tür zu bugsieren)

RUDOLF:

(nimmt Holger die Staffelei ab)

Geben Sie mal her! Sonst zerkratzen Sie mir noch die Tapeten!

(Rudolf mit der Staffelei ab in den Gästetrakt. Bevor Holger den Raum verlässt, packt Ulrike ihn am Arm, zieht ihn zu sich herum und drückt ihm einen Kuss auf die Lippen)

VORHANG

ZWEITER AKT

1. Szene

Sabine, Klaus

(Am nächsten Tag, nachmittags. Es regnet. Sabine und Klaus sitzen nahe beieinander auf dem Sofa. Sie trinken Kaffee. Auf dem Tisch hat Klaus eine Landkarte ausgebreitet. Neben dem Tisch steht ein Feuerlöscher)

KLAUS:

(zeigt ihr ein Foto)

Schau mal, das hat sogar einen Außenkamin.

SABINE:

Und wo liegt das Haus?

KLAUS:

(tippt auf die Karte)

Hier - direkt am Stadtpark. Die Terrasse geht nach Süden raus, da hast du den ganzen Tag über Sonne.

SABINE:

(lacht)

Glaubst du, ich hab nichts Besseres zu tun, als auf der Terrasse zu sitzen? Ich such mir natürlich wieder einen Job.

KLAUS:

Wieso? Bei meinem Gehalt brauchst du nicht mitzuverdienen, Sabine.

SABINE:

Wer von uns beiden mitverdient, wollen wir erstmal sehn.

KLAUS:

Und was ist, wenn wir Kinder haben?

SABINE:

Nun mal langsam, Klaus! Wir sind noch nicht verlobt, und du redest schon von der Fortpflanzung. Noch 'ne Tasse Kaffee?

KLAUS:

Ja, bitte.

(Sabine schenkt ein. Telefon klingelt. Sabine nimmt ab)

SABINE:

Lübbers. - Ja, aber ich weiß nicht, wo er steckt. Soll ich ihn - Doch, ja. - Ist gut. - Und Ihr Name, bitte?

(Offensichtlich hat die Gesprächspartnerin die Frage nicht mehr mitbekommen. Sabine legt auf)

SABINE:

(kommt zum Sofa zurück)

Da wollte noch jemand ein Zimmer haben.

KLAUS:

Mann oder Frau?

SABINE:

Frau.

KLAUS:

Dann bin ich beruhigt.

SABINE:

(setzt sich)

Wieso?

KLAUS:

Hätte ja sein können, dass Ulrike noch mehr Verehrer herbestellt hat.

SABINE:

Mehr haben wir im Augenblick leider nicht. - Aber alles, was Recht ist - mit "Bett und Frühstück" hat Vati ausnahmsweise mal einen guten Einfall gehabt.

KLAUS:

Nur mit dem Service klappt es noch nicht so ganz.

SABINE:

Was klappt denn nicht?

KLAUS:

(legt einen Arm um ihre Schultern)

Die individuelle Betreuung, will ich mal sagen. Was nützt mir ein Doppelbett, wenn ich allein darin schlafen muss?
(schmust mit ihr)

2. Szene

Klaus, Sabine, Rudolf

(Rudolf kommt von draußen. Klaus löst sich rasch von Sabine, kann aber nicht verhindern, dass Rudolf das zärtliche Tete-à-tete bemerkt)

RUDOLF:

Mistwetter!

(zu Sabine)

Was machst du hier?

SABINE:

Siehst du doch: Wir trinken Kaffee.

KLAUS:

Ich hab Ihrer Tochter unser neuestes Modell gezeigt, Herr Lübbers.

(deutet auf den Feuerlöscher)

Soeben erst auf den Markt gekommen. Wollen Sie's sich mal anschauen?

RUDOLF:

Moment.

(zu Sabine)

Hast du nichts zu tun?

SABINE:

Nein.

RUDOLF:

Sind die Zimmer in Ordnung?

SABINE:

Ay, ay, Sir.

RUDOLF:

Flur aufgewischt?

SABINE:

Ay, ay, Sir.

RUDOLF:

Die Geschirrspüle ist aber noch nicht ausgeräumt.

SABINE:

Kann Ulrike das nicht machen?

RUDOLF:

Heute hast du Küchendienst. - Wo ist sie eigentlich?

SABINE:

Spazieren.

RUDOLF:

Bei dem Regen?

SABINE:

Warum nicht - wenn man 'ne nette Begleitung hat?

(will zur Küche)

RUDOLF:

Nette Begleitung? Meinst du vielleicht diesen beknackten Künstler?

SABINE:

Ich weiß nur, dass er Künstler ist. Oder sind Künstler von Natur aus beknackt?

(an der Küchentür)

Ach ja - da hat jemand angerufen - eine Bekannte von dir.

RUDOLF:

Und?

SABINE:

Sie hat ein Zimmer bestellt.

RUDOLF:

Wie heißt sie denn?

SABINE:

Weiß ich nicht. Als ich nach ihrem Namen fragte, hatte sie schon aufgelegt.

RUDOLF:

(überlegt)

Eine Bekannte von mir?

SABINE:

Eine gute Bekannte, hat sie gesagt.

RUDOLF:

Hm. - Keine Ahnung, wer das sein kann. - So, dann wollen wir mal ein bisschen fachsimpeln, Herr Paustian.

(Sabine ab in die Küche)

3. Szene

Rudolf, Klaus, Elke

KLAUS:

Ich hab mir Ihre Feuerlöscher mal unverbindlich angesehen, Herr Lübbers. Also nicht, dass ich unbedingt mit Ihnen ins Geschäft kommen will, aber gegen den GSE "Kompakt" -

(präsentiert ihm den Feuerlöscher)

- sind die allesamt Schrott. Eigentlich dürften Sie die gar nicht mehr verwenden.

RUDOLF:

Trinken Sie einen Schnaps mit, Herr Paustian?

KLAUS:

Nein, danke. - Der GSE "Kompakt" hat einen Effizienz-Quotienten von 9,8 und ist garantiert umweltschonend -

RUDOLF:

Was mich betrifft, ich brauch einen Schnaps. Ich trink nur nicht gern allein.

KLAUS:

Na, dann - aber bitte nur einen ganz kleinen.

(Rudolf geht zum Schrank und holt eine Schnapsflasche und zwei Gläser daraus hervor,

kommt damit zum Tisch zurück und schenkt ein)

KLAUS:

(währenddessen)

Hier oben ist ein Wärmesensor eingebaut. Davon können Sie ablesen - nicht so voll, bitte!

RUDOLF:

Ein ganzer Kerl kann auch einen ganzen Schnaps vertragen, Herr Paustian!

(schenkt voll)

KLAUS:

Die Handhabung ist kinderleicht: Sicherungsschelle unter dem Schlagknopf herausziehen -

(demonstriert es)

- Schlagknopf einschlagen, die Löschpistole auf den Brandherd richten und -

RUDOLF:

(prostet ihm zu)

Wasser marsch!

KLAUS:

Wohlsein, Herr Lübbers.

(sie trinken)

RUDOLF:

Den Feuerlöscher lassen Sie am besten gleich hier. Zieh ich dann von Ihrer Rechnung ab.

(setzt sich und bedeutet Klaus, ebenfalls Platz zu nehmen)

Sie sind also Vertreter.

KLAUS:

Generalvertreter, ja.

RUDOLF:

Verheiratet, zwei Kinder.

KLAUS:

Bitte?

RUDOLF:

Oder drei?

KLAUS:

Ich hab überhaupt keine Kinder! Und verheiratet bin ich auch nicht.

RUDOLF:

Was Sie nicht sagen! Ein Mann in Ihrem Alter und noch Junggeselle?

KLAUS:

Ich wollte mir erstmal eine Existenz aufbauen - eine solide Grundlage schaffen -

RUDOLF:

(schenkt beide Gläser wieder voll)

Und bis dahin machen Sie einen auf Schmetterling, hm?

KLAUS:

Schmetterling - wieso Schmetterling?

RUDOLF:

Hüpfen von Blume zu Blume, naschen hier mal ein

bisschen, da mal ein bisschen -

KLAUS:

Was wollen Sie damit sagen?

RUDOLF:

Herr Paustian, wir sind unter uns! Ich spreche von Mann zu Mann!

KLAUS:

Ja, aber wie kommen Sie darauf, dass ich -

RUDOLF:

Als Vertreter sind Sie doch viel unterwegs - jede Nacht in einem anderen Bett. Und überall gibt es einsame Frauen, die getröstet werden wollen.

(plump vertraulich)

Wer sind wir denn, dass wir ein Weibsbild von der Bettkante schubsen, was?

(schlägt ihm auf die Schulter)

Kennen wir, Klaus, kennen wir alles! Ich bin auch kein Kostverächter gewesen! - Auf "du", Klaus! Meine Freunde nennen mich Rudi!

(Rudolf kippt seinen Schnaps hinunter; Klaus nippt höflichkeitshalber)

KLAUS:

Ich muss mal was klarstellen, Herr Lübbers -

RUDOLF:

Rudi! - Na?

KLAUS:

Was Sie da -

RUDOLF:

Du!

KLAUS:

Was du da von Schmetterling gesagt hast und so weiter - den Schuh zieh ich mir nicht an! Für mich gibt es nichts Schöneres als ein harmonisches Familienleben.

RUDOLF:

Wenn das 'n Witz sein soll, musst du Bescheid sagen. Dann lach ich auch darüber.

KLAUS:

Das ist mein voller Ernst, Rudi!

RUDOLF:

Dein voller Ernst, wie?

KLAUS:

Ja!

RUDOLF:

Na gut, wenn du mir so kommst ...! - Du bist nicht nur 'n Schürzenjäger, du hast es auch noch faustdick hinter den Ohren! Aber mir kannst du nichts vormachen!

KLAUS:

Hör mal zu, Rudi -

RUDOLF:

"Herr Lübbers", wenn ich bitten darf! Für Sie immer noch "Herr Lübbers"!

KLAUS:

Aber eben hast du - haben Sie doch noch -

RUDOLF:

Ruhe, jetzt rede ich! - Ich hab Sie durchschaut, Herr Paustian! Ich weiß, worauf Sie's abgesehen haben! Und darum will ich auch mal was klarstellen!

(untermalt seine Worte mit nachdrücklichem Klopfen)

Hier gibt es Bett und Frühstück und damit basta! Meine Töchter sind nicht inklusive! Also Finger weg von Sabine, haben Sie mich verstanden?!

KLAUS:

Darf ich jetzt auch was sagen?

RUDOLF:

Nein! Was zu sagen war, ist gesagt! Schreiben Sie sich das hinter die Ohren, Herr!

(Elke kommt durch die Eingangstür herein)

ELKE:

Bist du allein, Rudi?

(Gerade noch rechtzeitig bemerkt sie, dass dies nicht der Fall ist. Elke schaltet sofort, indem sie ihr Kopftuch abnimmt.)

ELKE:

Nun schau dir bloß mal mein Haar an! Vor 'ner Viertelstunde war ich beim Friseur, und jetzt ist wieder alles platt!

(bemerkt die Kaffeekanne)

Ist da noch 'n Schluck drin?

(schüttelt die Kanne)

Ja.

(holt eine Tasse aus dem Schrank)

Willst du uns nicht bekanntmachen?

RUDOLF:

Herr Paustian - Frau Specht - meine Kusine.

KLAUS:

Angenehm.

(spürt, dass seine Anwesenheit nicht länger erwünscht ist)

Tja, ich leg mich ein bisschen aufs Ohr. Was anderes kann man bei diesem Wetter ja doch nicht machen.

(Klaus ab in den Gästetrakt. Den Feuerlöscher lässt er da)

4. Szene

Rudolf, Elke, Sabine, Ulrike, Holger

ELKE:

(eilt auf Rudolf zu)

Nicht böse sein, Rudi, aber ich hatte solche Sehnsucht nach dir! Ich konnt's einfach nicht mehr aushalten!

(Rudolf kann sich nur mit Mühe ihrer Umarmung erwehren)

RUDOLF:

Lass das, Elke! Sabine ist in der Küche!

(geht auf Distanz)

Hör mal, wir haben doch abgemacht, du sollst nur herkommen, wenn die Luft rein ist!

ELKE:

Ich weiß, ich weiß! Aber als ich unter der Trockenhaube saß, kriegte ich auf einmal so zärtliche Gefühle. Wo soll ich denn sonst damit hin?

RUDOLF:

Na - für den Notfall ist Werner ja auch noch da.

ELKE:

Ach, geh mir doch weg mit Werner!

(Elke schenkt sich eine Tasse Kaffee ein)

ELKE:

Wieso "Kusine"?

RUDOLF:

Was?

ELKE:

Warum hast du gesagt, dass ich deine Kusine bin?

RUDOLF:

Soll ich ihm vielleicht erzählen, dass du mein Verhältnis bist? Und das noch, wo ich ihm gerade 'ne moralische Standpauke gehalten hab? Der Kerl hat ein Auge auf Sabine geworfen.

ELKE:

Und wenn? So einer läuft ihr nicht alle Tage über'n Weg - ist doch ein Bild von Mann!

(macht es sich auf dem Sofa bequem)

RUDOLF:

Bild von Mann! Ein Pussierstengel ist das, ein verkappter Papagallo!

ELKE:

Danach sieht er aber gar nicht aus.

RUDOLF:

Kannst es ja mal probieren! Mach ihm ein bisschen Appetit - und du sollst sehen, wie schnell er anbeißt!

ELKE:

(empört)

Sag mal, was denkst du von mir? Wie kann ich mit 'nem anderen anbändeln, wenn ich dich liebe?

RUDOLF:

War doch nicht ernst gemeint, Elke.

ELKE:

Nee, nun bin ich beleidigt! Das machst du auf der Stelle wieder gut! - Komm her!

RUDOLF:

Und was dann?

ELKE:

Gibst du mir einen Kuss!

RUDOLF:

Elke, sei doch vernünftig! Wir können uns doch jetzt nicht abknutschen!

ELKE:

Von "abknutschen" hab ich gar nichts gesagt! Ich will nur einen Kuss haben!

(Rudolf beugt sich zu ihr hinab und küsst sie flüchtig auf die Wange)

ELKE:

Nein, einen richtigen!

(Sie umschlingt seinen Nacken und zieht ihn zu sich, als Sabine aus der Küche kommt)

SABINE:

Stör' ich?

(geht auf die Tür zum Gästetrakt zu)

RUDOLF:

Wo willst du hin?

SABINE:

Nochmal das Zimmer lüften, bevor deine Bekannte kommt.

(ab)

ELKE:

Bekante - was für 'ne Bekante?

RUDOLF:

(geht wieder auf Abstand)

Weiß ich nicht ...

ELKE:

Das weißt du nicht?

RUDOLF:

Nein, sie hat ihren Namen nicht gesagt.

ELKE:

Woher weißt du denn, dass sie deine Bekante ist?

RUDOLF:

Weil sie's gesagt hat.

ELKE:

Das ist mir zu hoch. - Mal ehrlich, Rudi - du hast doch nichts mit ihr?

RUDOLF:

Hör mal, das ist aber jetzt 'ne saudumme Frage!

ELKE:

Wieso?

RUDOLF:

Ja, glaubst du denn, ich handle mir noch mehr Schwierigkeiten ein?

ELKE:

Mach ich dir Schwierigkeiten?

RUDOLF:

(wiegelt ab)

Naja, denk doch mal an Werner und seine krankhafte Eifersucht! Die meisten Morde werden aus Eifersucht begangen, das ist statistisch erwiesen!

ELKE:

(greift nach seiner Hand)

Dann geh ich mit dir in den Tod, Rudi. Wenn wir nicht zusammen leben dürfen, wollen wir wenigstens zusammen sterben!

RUDOLF:

(forscht in ihrer Mimik nach Anzeichen geistiger Verwirrung)

Weißt du was, Elke? Mir scheint, du musst mal andere Tapeten sehn! Fahr doch nach Teneriffa! Kann ich wärmstens empfehlen!

ELKE:

Nur, wenn du mitkommst.

RUDOLF:

An und für sich gern - aber wo ich das Haus voller Gäste hab, kann ich doch nicht in Urlaub fahren!

ELKE:

Allein fahr ich nicht!

RUDOLF:

(steht auf und lauscht)

Ich glaub, es regnet nicht mehr. Wenn du mir einen Gefallen tun willst, dann trink deinen Kaffee aus und -

ELKE:

(mault)

Immerzu willst du mich loswerden! Was soll ich eigentlich davon halten, hm? Hast du mich denn gar nicht gern?

RUDOLF:

Ja, natürlich! Aber - ist besser, Elke - wirklich!

ELKE:

(erhebt sich)

Irgendwas wollte ich noch.

(überlegt)

Achja, mein Ohrclip. Hast du den gefunden?

RUDOLF:

Ja, den hab ich -

(schaut sich ebenfalls um)

Wart mal, wo hab ich den hingelegt?

ELKE:

Vielleicht in den Nachttisch?

(zur Schlafzimmertür)

RUDOLF:

Nein, da ist er nicht!

ELKE:

Ich schau mal lieber nach!

(ab ins Schlafzimmer)

RUDOLF:

(hinter ihr her; spricht durch die offene Schlafzimmertür mit ihr)

Lass doch, Elke! Ich kauf dir Paar neue Ohrclips - in Ordnung?

(Sabine kommt aus dem Gästetrakt. Man merkt ihr an, dass sie über irgend etwas erbost ist)

SABINE:

Na, ist sie weg, deine - Kusine?

RUDOLF:

Nein, sie ist -

(deutet in Richtung Schlafzimmer; dann stutzt er)

Kusine - hast du "Kusine" gesagt? Aha! Du bist bei dem Vertreter gewesen!

SABINE:

Ich hab mal kurz bei ihm reingeschaut, ist das verboten?

RUDOLF:

Sowas schickt sich nicht! Was hast du da zu suchen?

SABINE:

Ist das ein Verhör, Vati?

RUDOLF:

Ich will eine klare Antwort haben!

SABINE:

Mein Gott, ich frag dich ja auch nicht, was Frau Specht in deinem Schlafzimmer zu suchen hat!

RUDOLF:

(will zu einer Standpauke ansetzen)

Nun hör mal gut zu -

ELKE:

(kommt aus dem Schlafzimmer)

Wo kann er denn sein?

(Sabine nimmt den Ohrclip von der Kommode und hält ihn Elke hin)

SABINE:

Suchen Sie den?

(Elke bekundet Zustimmung und will den Clip erfreut entgegennehmen, aber Rudolf nimmt ihn schnell an sich)

RUDOLF:

Wie kommst du darauf, dass er Elke gehört? So einen Kitsch würde sie sich nie ans Ohr hängen!

(fixiert Elke mit durchdringendem Blick)

Hab ich Recht?!

ELKE:

(verwirrt)

Nein - äh - ja.

RUDOLF:

(zu Sabine)

Sonst noch was?

(Sabine wortlos ab in die Küche)

RUDOLF:

Mannomann, das wär beinah ins Auge gegangen!

(um sie endlich loszuwerden)

Komm, ich bring dich nach Hause!

ELKE:

Oh, das ist nett von dir.

(stockt)

Aber wenn uns jemand sieht?

RUDOLF:

Ich fahr hintenrum.

(In der Tür begegnen ihnen Ulrike und Holger. Letzterer hat in einem Plastikbeutel seinen Skizzenblock und Malutensilien)

RUDOLF:

Wo seid ihr gewesen?

ULRIKE:

In Feld und Flur, Papa.

RUDOLF:

Und was habt ihr da gemacht?

ULRIKE:

Holger hat Natureindrücke gesammelt.

RUDOLF:

Bei dem Sauwetter?

HOLGER:

Bei diffusem Licht hab ich die stärksten Inspirationen.

RUDOLF:

(konsterniert)

Die stärksten - was?

ULRIKE:

(schmunzelt)

Nicht was du meinst, Papa.

(Elke und Rudolf ab; letzterer widerstrebend. Am liebsten wäre er jetzt zu Hause geblieben, aber versprochen ist versprochen)

5. Szene

Ulrike, Holger

HOLGER:

Wer war die Frau?

ULRIKE:

Tjaaa - eigentlich ist sie die Frau von Werner Specht.

Aber das füllt sie nicht ganz aus, weißt du?

HOLGER:

Und für das Defizit kommt dein Vater auf.

ULRIKE:

Papa ist auch nur ein Mensch, Holger.

(küsst ihn)

HOLGER:

Und dann darf er das von uns nicht wissen?

ULRIKE:

Doch, aber wir müssen es ihm in kleinen Portionen eintrichtern. Sonst kriegt er einen Schock!

HOLGER:

Na, umso besser. Schocks haben eine aufrüttelnde Wirkung.

ULRIKE:

In der Kunst, Holger. Aber im richtigen Leben -

HOLGER:

Für mich ist das kein Unterschied. - Zieh dich aus!

ULRIKE:

Bitte?

HOLGER:

Zieh dich aus, ich will einen Akt von dir malen.

ULRIKE:

Mit nichts an, meinst du?

HOLGER:

Mit was an ist es kein Akt.

(packt seine Utensilien aus)

ULRIKE:

(beginnt sich zu entkleiden, stockt dann aber)

Du, Holger - ich glaube, dafür ist es jetzt nicht der richtige Augenblick.

HOLGER:

Wieso nicht?

ULRIKE:

Wenn Papa zurückkommt - ich fürchte, er kriegt es in den falschen Hals.

HOLGER:

Sein Problem.

ULRIKE:

Also ehrlich, Holger - das können wir nicht machen!

HOLGER:

Na schön, dann male ich ein Porträt von dir. Setz dich ans Fenster!

(Ulrike geht zum Fenster und setzt sich dort auf einen Stuhl)

ULRIKE:

Hier?

HOLGER:

Etwas mehr nach rechts - ja, so.

(Holger setzt sich und beginnt eifrig zu malen. Was er malt, sehen wir nicht)

ULRIKE:

Sieh mal, den ersten Schock hat er ja schon weg. Das bist du. Und wenn er sich an dich gewöhnt hat, rücken wir nach und nach mit der Wahrheit heraus. Nur von der WG erzählen wir ihm besser nichts.

HOLGER:

Warum nicht?

ULRIKE:

Bei "Wohngemeinschaft" denkt Papa unweigerlich an Gruppensex.

HOLGER:

Nicht den Kopf bewegen! Schau zur Uhr!

ULRIKE:

Vielleicht könnte es auch nicht schaden, wenn wir ihm erzählen, dass du nebenbei noch einen bürgerlichen Beruf hast -

HOLGER:

Aber nicht mehr lange! Sobald ich die ersten Bilder verkauft hab, sieht mich das Katasteramt nicht wieder!

ULRIKE:

(vorsichtig)

Leider ist es ja so, dass die meisten Leute meinen, auf

einem Bild müsste auch was zu sehen sein ...

HOLGER:

Solchen Banausen verkauf ich meine Bilder sowieso nicht.

6. Szene

Ulrike, Holger, Sabine

(Sabine kommt aus der Küche)

SABINE:

Wo ist Vati?

ULRIKE:

Er ist mit Elke weggegangen.

HOLGER:

Bitte, zu Uhr schauen!

SABINE:

(zu Ulrike)

Du, das mach ich nicht mehr mit!

ULRIKE:

Was ist denn passiert?

SABINE:

Vati benimmt sich unmöglich! Du glaubst nicht, was für Unverschämtheiten er Klaus an den Kopf geworfen hat! Klaus sagt, einem anderen hätte er dafür eine geknallt!

ULRIKE:

Du kennst Papa doch: Manchmal rutscht ihm etwas raus, und er meint das gar nicht so. Das darf man nicht ernst nehmen, Sabine!

SABINE:

Wenn er Klaus einen Hallodri und Schürzenjäger schimpft, hört bei mir der Spaß auf! Er soll sich lieber an die eigene Nase fassen!

HOLGER:

Kinn etwas anheben! Noch mehr - ja, so.

SABINE:

Ich sag dir was, Ulrike! Wie die Katze um den heißen Brei herumgehen, das bringt bei Vati nichts! Wir müssen ihm reinen Wein einschenken, und das sofort!

ULRIKE:

Mal wieder typisch! Mit dem Kopf durch die Wand, so warst du schon immer. Und was hat das gebracht?

Nichts als Lärm und Streit!

SABINE:

Fragt sich, was besser ist: Ein anständiger Krach oder deine Salami-Taktik! - Was kümmert's uns überhaupt, was Vati dazu sagt? Wir sind alt genug, dass wir tun und lassen können, was wir wollen!

ULRIKE: